

<b>Zeitschrift:</b>	Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Zivilschutzverband
<b>Band:</b>	34 (1987)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz
<b>Autor:</b>	Speich-Hochstrasser, Ursula
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-367528">https://doi.org/10.5169/seals-367528</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

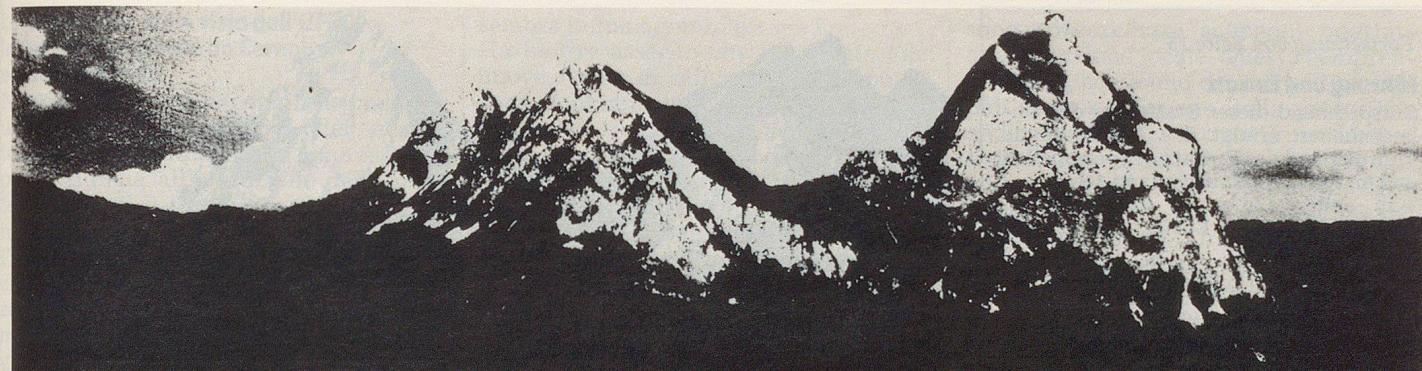
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz

ush. Das interkantonale Ausbildungszentrum «Mythen» in Schwyz beherbergte Ende Mai 1987 die Chefs der Kantonalen Ämter sowie die hauptamtlichen Instruktoren der Konkordatskantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus und Zug zum Weiterbildungskurs 1987.

Die Tagung stand unter Leitung von Bruno Burch, Chef KAZS Obwalden, und bot ein breites Programm mit Schwerpunktreferaten unter der zusammenfassenden Überschrift «Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz», bei welchem Thema sich die Herren Franz Muheim, Standesherr von Uri, Hans Mumenthaler, Vorsteher des Bundesamts für Zivilschutz, und Adrian Kleiner, Chef KAZS Glarus, engagierten. Brigadier Simon Küchler referierte über die «Bedrohung im Wandel der neuesten Zeit und Auswirkungen auf die Gesamtverteidigung». Zusätzlich befasste man sich mit Fragen zum AC-Schutz in der Landwirtschaft und schloss das reichhaltige Programm ab mit der Besichtigung einer militärischen Anlage unter der Leitung von Josef Pfister, Chef KAZS Schwyz, der als Hausherr für das Zusammentreffen Gastrecht gab. So reichhaltig das Programm für die Innerschweizer Konkordatskantone gesteckt war, so knapp ist (dies zum grossen Leidwesen der Redaktion) der Platz für die Berichterstattung.



Hans Mumenthaler



Franz Muheim

## Information – nicht so einfach!

Als Einstimmung zum Thema wusste Adrian Kleiner, Chef KASZ Glarus, unter anderem die Geschehnisse rund um die nationale – und auch internationale – Information von seiten Bund respektive nationale Alarmzentrale via Medien an die Bevölkerung darzulegen – dies sozusagen als Blick hinter die Kulissen. Dem Umstand Rechnung tragend, dass sich die Situation den Informationsverantwortlichen als ebenso einmalig wie erstmalig präsentierte, wurden den aufmerksamen Zuhörern die Quellen der zum Zeitpunkt «Tschernobyl» verunsichernden (und auch vielfach unklaren) Bevölkerungsinformation offengelegt.

Die genaue Übermittlungs- und Aufbereitungsstruktur samt den Verbindungs wegen der Nachrichten nach innen und anschliessend nach aussen wird zu einem späteren Zeitpunkt aus-

führliches Thema unserer Zeitschrift sein.

Dass man auch an oberster Amstsstelle grundsätzliche Überlegungen zur Lage anstellt, wusste deren Vorsteher, Fürsprecher Hans Mumenthaler, in einem eindrucksvollen Referat darzulegen:

### Der Zivilschutz aus der Sicht des BZS unter anderem unter dem Eindruck von Tschernobyl und Schweizerhalle

Trotz seinem Verständnis für einen heute teilweise zutage tretenden Zeitpessimismus bekannte sich Mumenthaler – und dies nicht nur in seiner Eigenschaft als Leiter des BZS – vorbehaltlos zur Institution Zivilschutz, die «in einem Kleinstaat wie der Schweiz auch heute in der Lage sein muss, die Bevölkerung im Rahmen des Machbaren vor den Folgen kriegerischer Ereignisse zu schützen. Eine glaubwürdige Landesverteidigung ohne einen glaubwürdi-

gen Zivilschutz scheint unvorstellbar.» Weiter bekannte er sich aber auch dazu, «dass wir mit dem Instrument Zivilschutz angesichts der neuen Formen friedensmässiger Bedrohungen verbessert und gezielter, das heisst in direkterer Weise, auf die Hilfeleistungen bei Katastrophen in Friedenszeiten einzugehen haben».

Von der grundsätzlichen zur ausführenden Ebene überleitend meinte Mumenthaler, dass die Beheimatung des Zivilschutzes in der Gemeinde sowohl Schwächen: «Ich denke an die fehlenden hierarchischen Strukturen» wie auch positive Seiten habe. Nur in der Gemeinde als dezentralisierte Trägerschaft können massgeschneiderte, den örtlichen Verhältnissen gerecht werdende Lösungen angeboten werden. Dazu gehört nicht zuletzt das Aufbieten des Zivilschutzes als Verstärkung oder Ablösung der Ersthelfer im Katastrophenfall (was auch anlässlich der Wasserkatastrophen vom Juli und August 1987 in den Kantonen Graubünden, Uri, Tessin u.a. geschehen ist, Red.) als einer der Hauptaufträge des Zivilschutzes.

Dies eine Feststellung, die Ständerat Franz Muheim in den im Anschluss an sein Referat «Der Zivilschutz aus der Sicht des Politikers» formulierten Kernsätzen wiederum miteinschliesst. □

## Auszug aus den «Thesen Franz Muheim» zum Schweizerischen Zivilschutz

### Planung und Vorbereitung

Die Staatsaufgabe «Zivilschutz» obliegt

- in erster Linie den Gemeinden,
- sodann den Kantonen,
- sowie schliesslich dem Bund (Oberaufsicht, organisatorische Grundsätze, Erprobung und einheitliche Beschaffung wirkungsvollster Zivilschutzgeräte und Materialien usw.).

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

**Führung und Einsatz**

Entsprechend dieser Staffelung der Obliegenheiten erfolgt das Aufgebot, die Führung und der Einsatz der personellen und materiellen Zivilschutzmittel

- in erster Linie auf der untersten staatsrechtlichen Ebene, nämlich den Gemeinden,
- in Grossstädten, gegebenenfalls sogar der Quartiere, weil nur hier die unmittelbare Beziehung zum Schadeneignis und zu den daraus sich entwickelnden Risiken und Schäden gegeben ist.
- Dieser Einsatz ist auf Bezirks- und/oder Kantonsebene zu koordinieren und gegebenenfalls die nachbarschaftliche Hilfe von Gemeinde zu Gemeinde zu gewährleisten.
- Dem Bund obliegen Aufgebot sowie Definition der Einsatzzwecke nur bei schweren, unser Land weitherum treffenden Grosskatastrophen, insbesondere und jedenfalls im Krieg.

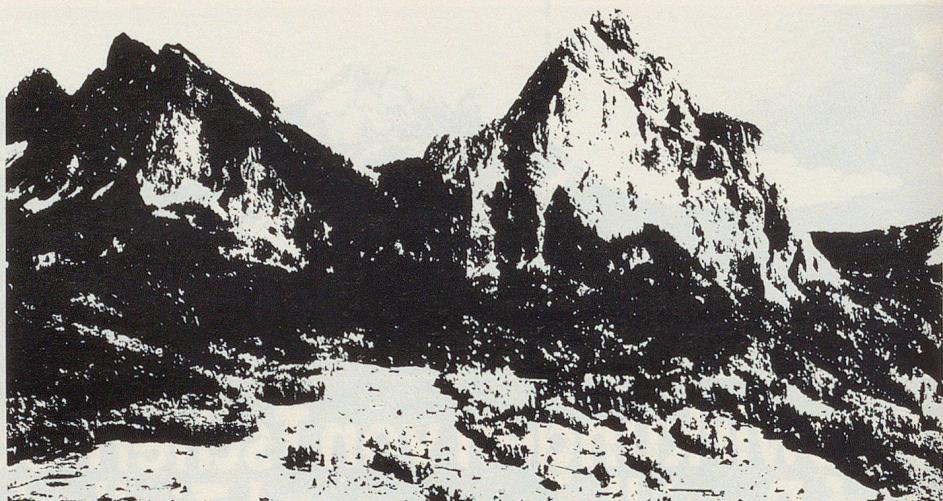
**Stufenweiser Einsatz der staatlichen Mittel in Katastrophensituationen**

Für die Bewältigung von Katastrophen gelten folgende Einsatzprioritäten:

- In erster Linie kommen die professionellen Katastrophenorgane der Gemeinden, von Betrieben und der Regionen oder/und der Kantone zum Einsatz (Polizei, Sanität, Feuerwehr, Ölwehren, Chemiewehren usw.).
- Wenn diese Kräfte nicht ausreichen, beordert die Armee die als Pikett-Truppen für Katastrophen im WK stehenden Verbände.
- Etwas später können auch weitere WK- und EK-Truppen sowie Schulen und Kurse zur Verfügung gestellt werden.
- Gleichzeitig werden lokale Zivilschutzorgane mit eingespielten Alarmsystemen aufgeboten und als Ablösung oder Verstärkung eingesetzt, welche eigens als «Kernverbände» (oder als «erste Staffel des Zivilschutzes») bezeichnet, organisiert, ausgerüstet und ausgebildet sind.
- Reichen diese Kräfte nicht aus, können andere Truppen der Armee eigens in den WK oder EK aufgeboten und zur Mithilfe der Katastrophenbewältigung eingesetzt werden.
- In solchen Fällen ist zu überprüfen, ob das Gros des örtlich in Frage kommenden Zivilschutzes ganz oder teilweise – nach Massgabe des materiellen und ausbildungstechnischen Standes – aufgeboten werden soll.
- Im Neutralitätsschutz- und im Verteidigungsfall
  - ist der Zivilschutz gesamtschweizerisch aufzubieten und
  - es sind gegebenenfalls weitere Rekrutierungen für den Zivilschutz vorzunehmen.

**Gesamtverteidigung**

Nur im Falle einer sicherheitspolitisch-relevanten Bedrohung der Schweiz wird der Zivilschutz im Verbund mit den anderen sicherheitspolitischen Mitteln (Armee, Aussenpolitik, Staatsschutz, Information, Landesversorgung usw.) im Rahmen der Gesamtverteidigung eingesetzt.



## Ripercussioni di Cernobyl (e Basilea) sulla popolazione e sulla protezione civile



Hans Mumenthaler



Franz Muheim

ush. Il Centro d'istruzione intercantonale «Mythen» a Svitto ha ospitato, alla fine di maggio, i capi degli uffici cantonali e gli istruttori a tempo pieno dei Cantoni Uri, Svitto, Obvaldo e Nidvaldo, Glarona e Zugo per il corso di perfezionamento 1987.

Il corso è stato diretto da Bruno Burch, capo UCPC Obvaldo e ha offerto un vasto programma con relazioni riassumibili sotto il titolo di «Ripercussioni di Cernobyl (e Basilea) sulla popolazione e sulla protezione civile», tema in cui si sono impegnati i signori Franz Muheim, consigliere agli Stati del Cantone Uri, Hans Mumenthaler, direttore dell'Ufficio federale della protezione civile e Adrian Kleiner, capo UCPC Glarona. Il brigadiere Simon Küchler ha esposto il tema «La minaccia nell'evoluzione dei tempi e le ripercussioni sulla difesa integrata». Ci si è pure occupati di problemi relativi alla protezione AC nell'ambito dell'agricoltura e si è concluso il ricco programma con una visita a un impianto militare, diretta da Josef Pfister, capo UCPC Svitto, che faceva gli onori di casa.

Il programma del corso era tanto ricco, quanto è ristretto lo spazio disponibile per il resoconto (e questo causa dispiacere alla redazione).

**Informare non è poi tanto semplice!**

Come introduzione al tema, il signor Adrian Kleiner, UCPC Glarona, ha saputo spiegare, tra le altre cose, cos'è successo nell'ambito dell'informazione nazionale – ed internazionale – da parte della Confederazione e della Centrale nazionale d'allarme alla popolazione, per il tramite dei mass media. Una specie di sguardo dietro le quinte.

Tenendo conto che i responsabili dell'informazione si trovavano in una situazione nuova e unica, si sono descritte, agli attenti ascoltatori, quali erano le fonti informative durante «Cerno-

byl», che hanno creato insicurezza nella popolazione, sovente, a causa della mancanza di chiarezza. L'esatta struttura delle trasmissioni e della preparazione, comprese le vie di collegamento delle informazioni all'interno e in seguito verso l'esterno, verrà trattata in modo esaustivo in un prossimo numero della nostra rivista.

Che anche nelle più alte sfere si siano fatte riflessioni sulla situazione, è stato illustrato dal direttore dell'UFPC, l'avvocato Hans Mumenthaler, con un memorabile intervento: